

„Shame and scandal in the family“ – Eine Biographie zu Carla Mann

Zuerst war ich der Biographie „Carla Mann. Das tragische Leben im Schatten der Brüder“ gegenüber skeptisch, weil ich vermutete, dass jemand auf den Zug Thomas Mann aufgesprungen ist, um im Windschatten eines Promi das uninteressante Leben einer mittelmäßigen Provinz-Schauspielerin gut zu verkaufen. Welche neuen Erkenntnisse über Thomas Mann sollte jemand, der sich seit Jahrzehnten mit Thomas Mann beschäftigt, schon gewinnen?

Warum habe ich sie dann doch gelesen? Einmal hat mich die Person des Verfassers (Professor Willi Jaspers, apl. Professor für Neuere deutsche Literatur- und Kulturgeschichte (Germanistik) und Jüdische Studien an der Universität Potsdam (im Ruhestand)) davon überzeugt, dass es Tiefgang hat und fundiert ist, was zum zweiten durch einen Blick in die Quellen- und Literaturangaben im Anhang untermauert wurde.

Die Biographie geht gleich in medias res, indem sie unmittelbar mit dem Skandal von Carlas Selbstmord einsetzt. Skandal deshalb, weil der Selbstmord zuerst vertuscht werden sollte, und mögliche Gründe wie Erpressung, ungewollte Schwangerschaft und Abtreibung bis heute nicht geklärt werden konnten.

Gleich zu Anfang wird außerdem ein weiteres Leitmotiv eingeführt, das sich durch die gesamte Biographie zieht, nämlich die bis heute ungelösten Familiengeheimnisse. „Dass es dunkle Geheimnisse in der Mannschen Familiengeschichte und ihren Künstlerexistenzen geben muss, ahnt man.“ Und weiter: „ Aus diesen Dokumenten (gemeint sind u. a. die Briefe der Mutter und Heinrichs) geht hervor, dass Carla Manns Tod in erster Linie eine Familienaffäre war.“

Carla Mann sah sich, genauso wie ihre Brüder Heinrich und Thomas, als Künstlerin und distanzierte sich von ihrem großbürgerlichen Umfeld. Anders als ihre beiden Brüder schaffte sie es aber nicht, sich eine Künstlerexistenz aufzubauen. Es reichte nur zu einer mittelmäßigen Schauspielkarriere mit ständigen Geldsorgen und zunehmend schlechteren Engagements. Ihre Karriere als Schauspielerin brachte Carla Mann nicht den erhofften Durchbruch, sondern stellte sie ins gesellschaftliche Abseits. Immer wieder verwickelte sie sich in unglückliche Liebesbeziehungen, die letzte wurde ihr dann zum Verhängnis. Thomas Mann, über den man übrigens am wenigsten Neues erfährt, lehnte dieses Leben ab. Er sprach nur verächtlich von ihren Ambitionen und lästerte über ihre Schauspielkünste. Auch Carlas Verhältnis zu Thomas war eher unterkühlt. Heinrich Mann dagegen war der Intimfreund, dem sie in ihren Briefen alle Gedanken und Gefühle anvertraute.

„Das Wesen, das ich mir am nächsten gewusst habe, war meine Schwester“, heißt es in Heinrich Manns Autobiographischem Abriß von 1911. Der Briefwechsel von Heinrich und Carla Mann ist deshalb auch die ergiebigste Quelle dieser Biographie. Heinrich unterstützte sie nicht nur psychologisch, sondern auch praktisch und finanziell. Jasper geht so weit, ihnen ein inzestuöses Verhältnis zu unterstellen. „Ganz offensichtlich hatte die Familie Angst, dass irgendwelche Inzest-Geheimnisse auf den Markt kommen“, sagt Jasper. „Und offensichtlich war das Verhältnis zwischen Carla und ihrem älteren Bruder Heinrich sehr eng, sodass man so etwas nicht ausschließen kann. In seinen Novellen und in einigen Romanen findet man dazu mehr als in den Archiven natürlich.“ Darüber hinaus weist er auf die auffällig häufigen Bearbeitungen des Inzestthemas in Thomas Manns Werken hin, um daraus zu schließen, dass der Inzest in den Familien Mann und Pringsheim nichts Abwegiges ist.

Das außergewöhnliche Vertrauensverhältnis zwischen Heinrich und Carla hatte aber auch etwas Ausbeuterisches von Heinrichs Seite. Er verwertete ihre Berichte als Vorlage für seine Romane und Erzählungen. „Heinrich hat sie angehalten, die Briefe so zu verfassen, dass er sie für seine Novelle verwenden kann. Das hat sie auch getan, hat ihn regelrecht aufgefordert, dass er das benutzen solle“, erklärt Willi Jasper. Selbst nach ihrem Tode verarbeitete er ihre ganze Leidensgeschichte literarisch zu einem Schauspiel.

Aber während sich Heinrich Mann immerhin aber eine Mitschuld an Carlas Tod gab, weil er ihre Hilferufe nicht erkannte, war die Reaktion Thomas Manns ziemlich kaltblütig: „Selbstkritische Reflexionen zum familiären Umgang mit Carlas Leben und Tod sind bei Thomas Mann nicht erkennbar.“ Thomas Mann kritisierte Carlas Selbstmord sogar, da ihm die Tat „wie ein Verrat an unserer geschwisterlichen Gemeinschaft erschien“ und dass „sie ihre Schreckenstat in unmittelbarer Nähe des schwachen Herzens [der Mutter] hatte begehen müssen.“

Resümee

Für Leser, die etwas Neues über Thomas oder Heinrich Manns Leben erfahren wollen, ist die Lektüre überflüssig. Möchte man aber dem Rätsel der auffällig vielen Selbsttötungen und inzestuösen Verhältnisse in der Familie Mann, die ja auch Spuren in den Werken von Thomas und Heinrich Mann hinterlassen haben, ein wenig näher kommen, ist diese Biographie sicher interessant und aufschlussreich, auch wenn man Jaspers Spekulationen und Vermutungen nicht in allem folgen möchte.

Willi Jasper: Carla Mann. Das tragische Leben im Schatten der Brüder. Propyläen Verlag, Berlin 2012. 240 Seiten. 19,99 Euro. ISBN 978-3-549-07406-0.